



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Poetische Schriften

Der Renommist. Die Verwandlungen. Das Schnupftuch ...

**Zachariae, Justus Friedrich Wilhelm**

**Braunschweig, 1772**

Vierter Gesang

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50029](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50029)

---



---

## Der Renommist.

### Vierter Gesang.

---

**W**ie, wenn ein rauher Bär aus Lapplands kalten Wäldern  
 Vom steten Nord entlaubt, zu den beschneyten Feldern  
 Mit trägen Klauen kömmt, sie halb erstarrt bewegt,  
 Sich mit bereifter Haut durch öde Furchen trägt,  
 Die Menschen zwar nicht sieht, doch sie auch nicht verletzet;  
 Bis, wenn die Lappen ihn durch ein Geschrey gehezet,  
 Er sein befrorenes Haupt unwillig aufwärts hebt,  
 Den lichten Schnee zerscharrt, mit breiten Tazzen gräbt;  
 Doch, wenn sein feiger Feind auf ihn zu gehn verweilet,  
 Er wiederum zurück in finstre Wälder eilet,  
 Mit brummendem Getös zu seinen Höhlen irrt:  
 So murt der Renommist, da er verwundet wird.  
 Sylvan läßt ihn allein, und eilet aus den Linden;  
 Und Raufbold denket nichts, als Anpuß, und Selinden.  
 Voll Unmuth warf er sich auf eine nahe Bank.  
 Er, den kein schöner Blick in Jena noch bezwang,  
 Fühlt tief in seiner Brust die angenehme Wunde;

Und diese Klage brach aus seinem Heldenmunde:  
 Unwürdiger, du liebst? und schimpfst den hohen Stand?  
 Und machst zu Leipzigs Spott dein Jenisches Gewand?  
 O Jena! müßtest du zum Unglück mich verjagen?  
 Ich Unbezwungner soll der Liebe Ketten tragen?  
 Zu Seufzern ungewöhnt, fremd in galanter Kunst,  
 Bewerb ich kriechend mich um eines Mädchens Gunst?  
 Und man verlangt von mir, abtrünnig schon deswegen  
 Den jenischen Caput, und Stiefeln abzulegen?

So sprach er, und er sah starr auf den Boden hin. —

O Liebe, sieget stets dein stolzer Eigensinn?  
 Muß man bey so viel Muth von diesem Jensehen Helden,  
 Mit seiner Liebespein, auch seine Schwachheit melden?  
 Hast du die Schönheit nicht zum Unglück oft gebraucht?  
 Hat nicht um Helenen ein Ilium geraucht?  
 Sah nicht die ganze Welt, Philippens Sohn zur Schande,  
 Auf einer Nymphe Wort, Persepolis im Brande?  
 Wie oftmals suchen wir von eines Reiches Fall,  
 Und mächtger Thronen Sturz, die Ursach überall?  
 Und oftmals, dürften wir in Menschenherzen lesen,  
 Ist nur ein schöner Blick der Grund davon gewesen;  
 Und eine Sultantin, erhitzt von Lieb und Wut,  
 Setzt oft allein um sich ihr weites Reich in Blut.  
 Muß auch ein bloßer Blick den Schläger überwinden?

Doch, Held, du fällst mit Ruhm. — Ein Blick wars von Selinden,  
 Du schmückest den Triumph der größten Siegerin.  
 Die Staatsperücke fällt zu ihren Füßen hin,  
 Der lange Zopf wünsch sich an ihrer Sklaven Stelle,  
 Und alles huldigt ihr, der Degen, und die Elle.

Indessen schäumt für Wut der Geist der Schlägeren.  
 Wie? (räft er brüllend aus,) mein Kaufbold ungetreu?

Sein Held eilt nach der Stadt, und kömmt, voll von Gedanke,  
 Vom stolzen Petersthor bis an die vordern Schranken.  
 Auf seinem Posten stand ein alter Stadtsoldat,  
 Ein sechzigjähriger Schutz der nie verlassnen Stadt.  
 Nie hatt' er auf den Feind die Flinte losgeschossen,  
 Sein Kriegesleben war in größter Ruh verlossen.  
 Den läßt zum erstenmal Mars auf die Kriegesbahn;  
 Der Renommist stößt ihn mit starken Armen an.  
 Wie wenn man mit der Hand an die bejahrten Rinden  
 Halbhohler Weiden stößt, die in den sichern Gründen  
 Noch stehn, weil sie ein Bach, der sie benetzt, belebt;  
 Und wie vom kleinen Stoß die ganze Weide bebt:  
 So fühlt auch der Soldat die dürre Brust erschüttert,  
 Er wankt vom starken Stoß, und tritt zurück, und zittert;  
 Der wilde Renommist höhnt ihn mit bitterm Scherz —  
 Und hier gab ihm Pandur die große That ins Herz,  
 Den nie erlangten Ruhm allein davon zu tragen,

Und in die finstre Gruft der Häfcher sich zu wagen,  
 Voll Freude jauchzet schon der schreckliche Pandur:  
 Doch Leipzigs Schutzgeist folgt unsichtbar Kaufbolds Spur,  
 Und, von dem scharfen Blick Pandurens unentdeckt,  
 Späht er den Vorsatz aus, der ihn mit Recht erschreckt,  
 Er eilet alsobald, vom kriegerischen Ort,  
 Zu der Galanterie, auf schnellen Schwingen fort.

Da, wo Versailles sich mit stolzem Haupt erhebet,  
 Und wo die Kunst die Flur trotz der Natur belebet;  
 Wo der Galanterie so mancher Sieg gelingt,  
 Wo mancher Staatsmann lügt, und mancher Marquis singt:  
 Liegt ein verschonter Wald von Zeit und Sturm und Winden,  
 Den Seladons nur sehn, und Clelien nur finden.  
 Hier hat bey einem Volk, das nie beständig ist,  
 Das Schwur' im Friedensschluß, wie in der Eh, vergißt,  
 Und voller Mitleid nur auf deutsche Treue schauet,  
 Sich die Galanterie ein prächtig Schloß erbauet. |  
 Ein Mädgen, schön und wild, steht an dem stolzen Thor;  
 Die volle Brust ist bloß, den Leib umhüllt nur Flor,  
 Der mehr verräth, als deckt; Verführung heißt die Dame,  
 Doch bey Franzosen ist nur Artigkeit ihr Name.  
 Verstellung trägt allhier der edlen Treue Kleid,  
 Und um sie her steht List, und falsche Zärtlichkeit.  
 Auf einem stolzen Thron, von Sammt und Gold beschweret.

Sitzt die Galanterie, die man hier bückend ehret,  
 Zu ihren Füßen schwingt, der kleine Gott Roman,  
 Den sieggewohnten Pfeil. Ihn hat der Alten Wahn  
 Den Liebesgott genannt; mit seinen schwachen Händen  
 Verwirret dieses Kind das Glück von allen Ständen.  
 Die Wollust schildert er unschuldig, sanft, und hold,  
 Und manchen Crebillon hat er in seinem Sold;  
 Er hat manch Herz verderbt, und manchen Kopf verwirret,  
 Daß er im Labyrinth der Liebe sich verirret.

Der Schutzgeist Leipzigs war dem Thron der Göttin nah,  
 Als sie ihn noch von fern mit trübem Antlitz sah,  
 So rufte sie ihm zu: Was quälen dich für Sorgen,  
 Getreuester Lindan? Hast du an diesem Morgen  
 Dein schönes Haar verbrant? Ist es nunmehr zu kurz?  
 Wächst dein Toppee nicht mehr? Verschießt dein blauer Schurz?

Er aber bückte sich, und sprach mit ernsten Mienen:  
 O Göttin, welcher wir auch an der Pleiße dienen,  
 Seitdem Germanien begierig nachgemacht,  
 Was hier der Schneider träumt, und jeder Narr erdacht;  
 Du hast es selbst gesehen, wie Kaufbold uns erschrecket.  
 Allein ich habe schon sein stolzes Herz entdeckt;  
 Er liebt; — Selinde hat die große That gethan.  
 Doch, Göttin, send ihm noch den mächtgen Gott Roman,  
 Damit er sein Gehirn mit süßem Dunst umhülle,

Und manches Abenteuer die Einbildung erfülle;  
So wird der Neuommiß, der uns so lang getruzt,  
Die Stutzer, wie Sylvan, der sich am Nachttisch pußt.

Er schwieg. Es tönt der Saal, die bunten Pfeiler beben.  
Von jedem schönen Mund wird Beyfall ihm gegeben,  
Und die Galanterie sprach so mit süßem Ton:  
Geh, waffre dich, Roman, du mein geliebter Sohn,  
Und folge diesem Geist bis in die stolzen Linden,  
Die Lorbern warten dein, du gehst zum Ueberwinden.  
Besiege Kaufbolds Herz, und einen Schlägergeist,  
Den schrecklichen Pandur, der von der Mod ihn reißt.

Sie sagt's; der Gott Roman hebt seine Purpurflügel,  
Und schwingt sich, wie Lindan, hoch über Thal und Hügel  
Indem sein schneller Flug durch blaue Lüfte stieß,  
Entdeckt er unter sich das prangende Paris.  
Sein Einfluß macht, daß sich die wilden Köpfe, erhitzen,  
Und von verliebtem Land die Druckerpressen schwitzen.  
Es wurden unter ihm, durch seinen hohen Schwung,  
Viel Avantüren reif, und Hexenmärchen jung.

Vor Leipzig senken schon die Pilger ihr Gefieder,  
Roman schießt in den Hecht, zu seinem Siege, nieder.  
Er trat in das Gemach, wo Kaufbold mit dem Arm  
Sein schweres Haupt gestützt; voll Gram und innerm Harm  
Schaut er um sich herum; Pandur sah es, und fluchte,

Ob er sein Schicksal gleich sich zu verbergen suchte;  
 Obgleich sein wilder Hauch in Kaufbolds Seele stürmt,  
 Und ob Gedanke gleich sich auf Gedanken thürmt.  
 Indessen spannt Roman den siegesvollen Bogen.  
 Kaum ist der starke Pfeil in Kaufbolds Herz geslogen,  
 So ändert er sogleich die grimme Natur;  
 Er spricht aus süßem Ton, und es erblaßt Pandur.  
 So wie ein sicherer Hirsch aus seinem Stande setzet,  
 Wenn ihn im dicken Forst ein wilder Pfeil verlezet;  
 Er färbt mit seinem Blut den unglückselgen Ort,  
 Und träget Pfeil und Tod auf rothem Rücken fort:  
 So springt auch Kaufbold auf, sein Herz ist überwunden,  
 Und fühlet, trotz Pandur, der Liebe süße Wunden.  
 Die Mode kam iezzo, und siegt mit besserem Glück.  
 Pandur verbirget sich, beschämt vor ihrem Blick;  
 Der Renommist verschmäh't im Herzen Zensche Trachten;  
 Es jauchzete Roman; die Complimente lachten.  
 Le Grand trat ins Gemach, voll artger Höflichkeit,  
 Mit einem alten Rock, von Puder überstreut.  
 Er sprach aus süßem Duft wohlriechender Pomaden:  
 Der Herr Baron Sylvan schickt mich zu Ihre Gnaden,  
 Ihr schönes braunes Haar kömmt in die rechte Hand.  
 Zwo Stunden nur, mein Herr, so sind sie ganz galant.  
 Er sagts, und läßt sogleich den Schläger niedersitzen.

Die Scheere wütete mit zwo geschärften Spitzen,  
Sein Haar wird abgemäht, so wie ein reifes Feld,  
Das vor dem wilden Hieb der scharfen Sichel fällt.  
Nun mußten Locken sich in Papiljotten pressen;  
Sie wurden vom Le Grand sorgfältig abgemessen;  
Sie rauchten dämpfend auf, gequetscht vom heißen Stal,  
Und drey mal ruht Le Grand vor ungewohnter Quaal.  
Er hatte nie ein Haar, wie dieses Haar, gesehen;  
Es schien, den Borsten gleich, dem Kamm zu widerstehen;  
Doch dem Herkulschen Fleiß bleibt nichts mehr hinderlich;  
Stolz hebt sich sein Toppee, und Locken ründen sich.  
Die Puderwolke floß auf seine Locken nieder;  
Der neue Stutzer nießt, und das Gemach schallt wieder.  
Nun macht sich das Gefolg der Mode zu ihm her.  
Ein kleiner Geist besieht sein schreckliches Gewehr;  
Den Degen, den so oft das Tensche Pflaster fühlte,  
Und der sich oft mit Blut im wilden Zweykampf fühlte.  
Ein andrer Geist, der Tanz, nahm seine Handschuh wahr,  
Und zog sie lächelnd an, und both ihm weiße dar.  
Von einem dritten Geist ward ihm der Huth entführet,  
Den die geschickte Hand französisch aufstaffiret.  
Indem erschien Sylvan, und holt den Schläger ab,  
Der, einer Musche gleich, ihm größte Schönheit gab.  
Der Stutzer lächelte, daß ihm der Sieg gelungen,

Und

Und seiner Schöne Blick auch Kaufbold Herz bezwungen.  
 Die frohe Mode sieht den beyden Helden nach,  
 Und beyden öfnet sich Selindens Staatsgemach.  
 Die Assemblée erstaund vor diesem seltnen Paare.  
 Ein Schläger nach dem Kleid, ein Stutzer nach dem Haare  
 Macht Kaufbold ganz verwirrt ein krummes Compliment,  
 Und starrt Personen an, wovon er keine kennt.  
 Ein Bauer, welcher nie ein Schauspiel angesehen,  
 Pfllegt in der Oper so gedankenlos zu stehen;  
 Er starrt mit ofnem Maul, und glaubet dumm manchmal,  
 Er sey auf einmal nun im ewgen Freudenfaal.  
 Der Stutzer präsentirt den Schläger an Selinden;  
 Der wilde Renommist kan keine Worte finden;  
 Ihr Blick bezaubert ihn; er bückt sich starr, und stumm;  
 Holdselig lächelnd kehrt Selinde sich herum.  
 Was ist das für ein Thier, das sich mir präsentiren?  
 So manches schöne Kind wird dieser Held verführen.  
 Welch ein scharmanter Rock! O! sehn sie ihn doch an!  
 Wie heißt der Paris denn, mein Herr Baron Sylvan?  
 So spöttet hinter ihm die angenehme Dame.  
 Der Stutzer winkt, und sprach: Von Kaufbold ist sein Name.  
 Von Kaufbold? Wie? im Ernst? (fiel ihm die Schöne ins Wort.)  
 Es schwur Sylvan, ma foi! und fuhr mit Lachen fort:  
 Er ist in sie verliebt. Er stürmt zehn Häschermachen,

n. Wenn es ihr Mund befehlt. Die Schöne fiel vor Lachen  
In einen Lehustuhl hin; und Kaufbold träbet schon  
Mit Runzeln seine Stirn, die Tod und Schrecken drohn,  
Vergebens suchen ihn zween Herrn zu unterhalten;  
Haar Er legt die krause Stirn in unzufriedne Falten.  
t, Roman, der ihm gefolgt, sieht seines Sieges Frucht;  
Er überströmt sein Herz mit wilder Eifersucht.  
Der Zwietracht Fackel flammt; er sieht als ein Verbrechen  
Selindens Lachen an, und denket sich zu rächen.  
l, Wie? Kaufbold, (lispelt ihm iezo Pandur ins Herz,)  
Man macht aus deiner Tracht und deinen Sitten Scherz?  
Ist denn aus deiner Brust die Ehrsucht ausgerottet?  
Ein sprödes Mädchen lacht, ein dummer Stutzer spottet;  
Und du stehst feig und stumm, und siehst den Spott mit an?  
Verführte darum dich, der sllavische Sylvan,  
Zu Puder auf dem Kopf, zu Strümpfen an den Füßen,  
An seinen Wagen dich, als Sieger, anzuschließen?  
Vergebens ist dein Kopf von Weizenmehle weiß;  
Er giebt verräthrisch dich dem Spott der Nymphe preis,  
Die er bezwungen hat. Doch was sag ich, bezwungen?  
me. Die er dir wider Recht meineidig abgedrungen.  
Bort. Denn ist sie denn nicht dein? Hat nicht dein tapfrer Mund  
Sie zur Scharmant' erklärt? Hat nicht dein tapfrer Schlund,  
Der zwanzig Ganze ließ zu deinem Magen rinnen,

Die

Die Ehre hoch erkaufte, ein Mädchen zu gewinnen?  
 O Kaufbold, mache dich von solchen Fesseln frey,  
 Und zeige, daß dein Herz noch nicht erniedrigt sey.  
 Selinde bleibet dein! — Will sie Sylvan erwerben,  
 So laß nach dem Gesetz ihn saufen, oder sterben!  
 Wer tritt ein Mädgen ab, auch bey dem schlechtesten Muth?  
 Entweder ströme Bier, wo nicht, so fließe Blut.  
 Willst du das Grundgesetz der Menschlichen Welt verwandeln,  
 Wie ein Philister stehn, und wie ein Pinsel handeln?

So sprach der wilde Geist, und ließ das, was er sprach,  
 In Kaufbolds harter Brust mit Feuerschriften nach.  
 Der Renommist dreht um, und ohn ein Wort zu sprechen,  
 Eilt er aus dem Gemach, am Stutzer sich zu rächen.  
 Er hört, daß hinter ihm ein laut Gelächter tönt,  
 Das auf der edlen Flucht weitschallend ihn verhöhnt,  
 Moquirt euch nur, (sprach er,) ihr, abgeschmackte Nymphe,  
 Und du gepuzter Narr; — Blut wäscht von jedem Schimpf.  
 Er eilet in den Hecht mit weitem Schritt zurück,  
 Und wie ein Meteor flammt sein erzürnter Blick.

Hey den Jenensern ist ein alt Gesetz in Ehren,  
 Das alte Pürsche stets die junge Nachwelt lehren;  
 Das man mit Ehrfurcht sagt, und unverbrüchlich hält,  
 So lang in Jena noch die Freyheit sich erhält.  
 Dies ist, So oft man sich vor volle Gläser setzet,

Wählt sich der nasse Pusch ein Mädchen, das er schätzt,  
 Zu der Scharmante wird sie festlich deklarirt,  
 Und dem Amanten nie mit andrer Art entführt,  
 Als sich auf ofnem Markt den Hals mit ihm zu brechen;  
 Und, wenn es Freunde sind, in Bier sie abzuzechen.  
 Man säuft sich von Verstand bloß auf ihr Wohlergehn.  
 Man kennt die Schöne nicht, als daß man sie gesehn;  
 Doch dies ist gnug, deshalb die Schnurrbarthey zu stürmen,  
 Und sie mit Bier und Blut herkulisch zu beschirmen;  
 Die Renommisten sinds, die dies Gesetz erhöht,  
 Durch deren Heldestahl es immer noch besteht.  
 Sie lassen eh Toback und Karten untergehen,  
 Als dieses Grundgesetz der Tenschen Welt verschmähen.  
 Ein alter Renommist, als er im Zweykampf starb,  
 Und in dem Paradies (\*) die Hölle sich erwarb;  
 Sprach noch mit blassem Mund zu seinen Sekundanten;  
 Beschüzet dies Gesetz, beschüzet die Scharmanten.  
 Die Seel entflieht mir lezt, die Freyheit nicht zugleich.  
 Sie, und mein Degen kömmt nach meinem Tod auf euch —  
 Braucht ihn, daß dies Gesetz kein feiger Kerl verhöhne,  
 Sauft, fechtet und sterbt so, wie ich, für meine Schöne!  
 Dies alles wiederholt der wilde Renommist  
 In öder Einsamkeit, die schrecklich um ihn ist.

Er

\*) eine Gegend bey Jena.

Er flucht durch das Gemach; Roman flieht nun erschrocken;  
 Er stürzet wütend sich in seine schöne Locken,  
 Und was Le Grand mit Müß in Stunden angethürmt,  
 Das wird im Augenblick verwüstend durchgestürmt.  
 Der Puder steigt empor, die Locke wird zerstöret;  
 Und, wie ein dicker Walb, sein stolz Toppee verheeret.  
 Wie auf dem rauhen Harz, wenn durch den hohen Wald  
 Die wilde Kuppel bellt, das laute Hüfthorn schallt,  
 Mit wildgesträubtem Haar ein aufgebrachter Hauer  
 Den dickverwachsenen Hain, wo er im schwarzen Schauer  
 Bemooster Eichen lag, mit festem Zahn zerstückt,  
 Und den beharzten Leib aus spröden Büschen rückt:  
 So wüthet Raufbold auch, erzürnt und unerschrocken,  
 In ein Toppee voll Mehl, und parfümirte Locken.  
 Sein Schutzgeist aber jauchzt, daß ihm der Sieg gelingt,  
 Und Lieb und Mode nicht des Helden Herz bezwingt.  
 Wie? (sprach der Renommist,) Er nimmt mich zu der Schöner,  
 Damit man meine Tracht mit blutigem Spott verhöhne?  
 Und überdies gehört Selinde mir allein!  
 Sie kan von zweenen nicht zugleich Scharmante seyn!  
 Sie zu erkaufen, ließ ich Bier mit Strömen fließen;  
 Mit gleicher Tapferkeit will ich auch Blut vergießen.  
 Wir wollen sehn, Sylvan, wie scharf dein Degen ist;  
 Ob du so stark damit, als mit der Zunge bist?

Trenloser, konntest du die alte Freundschaft brechen?  
Allein ich bin beglückt; ich will, und kan mich rächen.

Er sprach noch, als die Schaar von seinen Brüdern kömmt,  
Und mit Umarmungen des Jornes Fluten hemmt.  
Von Lorf, fein von Geruch, schrie: Was der Hagel! Bruder,  
Der Teufel hole mich, hier stinkt Pomad, und Puder!  
Wie Kaufbold! Nimmermehr! Ein Renommist frisiert?  
O Pinsel, welch ein Narr hat dich dazu verführt?

So sagt er, und das Blut steigt wild in Kaufbolds Wangen.  
Nie war auf ihnen noch die Schamrdth aufgegangen;  
Er ward zum erstenmal in seinem Leben roth,  
Doch wahr sagt diese Scham Sylvanen Blut und Tod.

Setzt euch, und höret mich, (sprach er,) geliebte Brüder!  
Sie setzen alle sich, gleich strengen Richtern, nieder;  
Nur Kaufbold stand allein. Voll Wut und Eigensinn,  
Schaut er mit tiefem Ernst in die Versammlung hin,  
Und sprach: Ihr seht mich hier von meiner Hdh gestürzt,  
Ihr seht mein Haar verstuht, und mein Toppee verkürzt.  
Ich schmiegte klein genug mich in der Mode Foch,  
Und Lorf hat völlig Recht, der Puder stinket noch.  
Doch seht zu gleicher Zeit, wie ich dies Haar zerzauset;  
Die allergrößte Wut hat das Toppee durchbrauset:  
Es sträubt gleich Vorsten sich; — Ich bin euch wieder gleich;  
Mit edlem Stolz flieh ich der Mod und Liebe Reich.

Zacharia Gedicte, Ister Theil. E

Ich

Ich baute Locken auf, ein Mädchen zu besiegen;  
 Die Rache reißt sie ein, und Rache heißt mich kriegen.  
 Sylvan hat mich beschimpft; Selinde mich verlacht;  
 Man spottete voll Hohn auf meine Feinsche Tracht.  
 Sagt, Brüder, muß ich mich nicht billig vor euch schämen?  
 Allein noch kan ich mir die Rache selber nehmen.  
 Vielleicht mach ich bey euch den Fehler wieder gut,  
 Und wasche meinen Schimpf in dieses Schurken Blut.  
 Sagt, Brüder, darf ich wohl die edle Zeit verlieren?  
 Muß ich nicht heute noch den Feigen provociren?

Ja, freylich! rufen sie voll Eifer allesammt,  
 Und Kaufbolds Herz und Kiel ward alsobald entflammt;  
 Von Lieb, und Raserey, und Eifersucht getrieben,  
 Ward scharfer Spott erdacht, und das Cartell geschrieben.  
 Wie jauchzte nicht Pandur! Er zeigt sich alsobald,  
 Und nimmt vom Hausknecht Hans das Kleid, und die Gestalt  
 Er eilt mit dem Cartell, den Stuzer aufzufinden;  
 Sein Weg war nicht umsonst, er fand ihn bey Selinden,  
 Der Stuzer liest beym Spiel das kriegrische Cartell.  
 Voll Tapferkeit, und Muth, und im Entschliessen schnell,  
 Schrieb er mit Bleystift nur darunter diese Worte:  
 Ich komme ganz gewiß zu dem bestimmten Orte.

